



**Deutscher Sportlehrerverband e.V.
Landesverband Thüringen**

Geschäftsstelle:
Cornelia Geyer
Clara-Zetkin-Straße 3
99099 Erfurt

Stellungnahme zum Vorstoß des Thüringer Sportärztesbundes

Der Thüringer Sportlehrerverband unterstützt grundsätzlich das Anliegen des Sportärztesbundes, unseren Kindern mehr Bewegung zu verschaffen. Für viele Kinder und Jugendliche ist der Schulsport die einzige Bewegung, die sie noch bekommen können. Unter anderem die fortschreitende Digitalisierung und die damit verbundene „Sitzkultur“ stehen einer ausreichenden Bewegung unseres Nachwuchses entgegen und der Bewegungsmangel ist einer der größten krankheitsfördernden Mängel in unserer Gesellschaft. Er verursacht diverse negative Folgeerscheinungen, die vor allem die Krankenkassen dann über geldaufwändige (Reha)Maßnahmen abfedern müssen. Bewegungsmangel bei Kindern fördert Übergewicht, Haltungsschäden, motorische Defizite usw. Deswegen plädiert der Sportlehrerverband neben der Etablierung von Bewegung im „normalem“ Unterricht (mit seiner vornehmlich sitzenden Organisationsstruktur) auch für die tägliche Sportstunde. Sinkende Aufwendungen für die Behandlung der aus Bewegungsmangel resultierenden Krankheiten wären für unsere Gesellschaft eine erstrebenswerte Folge. Außerdem haben mehrere Studien bewiesen, dass motorische Aktivität sich auch positiv auf die kognitiven Leistungen auswirkt. Mit anderen Worten, Bewegung und Lernfortschritt hängen unmittelbar zusammen und die tägliche Sportstunde würde dem Lernen in anderen Fächern sogar guttun.

Auch der Sportlehrerverband sieht den stetig wachsenden Lehrermangel mit großer Sorge. Entgegen der Ansicht des Sportärztesbundes sind wir allerdings nicht der Meinung, dass der Sportunterricht flächendeckend über Übungsleiter abgedeckt werden sollte. Im Gegensatz zu sportlich vielfältig ausgebildeten Sportlehrkräfte kommen Übungsleiter aus einer Sportart, in der sie gewöhnlich hervorragende Kenntnisse besitzen. Spaß am Sportunterricht entsteht auch durch die vielfältigen Angebote. Die Gefahr besteht, dass sich ein Übungsleiter auf seine Sportart beschränkt. Allerdings wäre der punktuelle Einsatz von Übungsleitern allemal besser als der Ausfall des Schulsports. An dieser Stelle sei betont, dass wir die Weiterbildungsmaßnahme des Thillm, in der Lehrkräfte anderer Fächer mit einer Unterrichtsbeauftragung für das Fach Sport eine Unterrichtserlaubnis Sport erwerben können, als sehr positiv und die bessere Alternative betrachten. Diese Lehrer sind von ihrer Ausbildung letztendlich breiter aufgestellt als die Übungsleiter und können mit ihren Kenntnissen zu diversen sportlichen Aktivitäten Schülern Sport in seinen vielfältigen Ausprägungen näherbringen. Es liegt in der Natur der Sache, dass wir uns für die verstärkte Ausbildung und den späteren Einsatz grundständig ausgebildeter Sportlehrkräfte einsetzen. Trotz seit Jahren bekannter Mängel in unserer Lehrerausbildung, z.B. der Überbewertung der (fach-)wissenschaftlichen Ausbildung zu Ungunsten der für die Schule essenziellen Methodik-Didaktik,

schätzen wir die Jobrelevanz der Lehrerausbildung an unseren Universitäten im Sport höher ein als das für andere Fächer behauptet werden kann. Trotzdem ist die Politik gefragt, schnelle Lösungen zu finden, um pädagogisch ambitionierte junge Leute in eine Lehrerausbildung zu bringen. Dabei sollte sich auch nicht gescheut werden, diese Lehrerausbildung anders und nicht unbedingt an normalen (wissenschaftlich orientierten) Hochschulen zu denken.

Bezüglich des vom Sportärztebundes angesprochenen Notendrucks möchte der Thüringer Sportlehrerverband Folgendes zu bedenken geben. Sport, als etabliertes Unterrichtsfach, setzt wie die anderen Fächer auch, die Note als Qualifikationsnachweis ein. Folgende Funktionen gehen damit einher:

- Erfolgskontrolle und Feedback für die Lernleistungen der Schüler bzw. für die Lehrleistungen der Lehrer,
- Motivationshilfe für Schüler
- Informationsquelle über den Entwicklungsstand von Kindern und Jugendlichen für die Eltern.
- erziehende Komponente, (die gerade an unseren Regelschulen von immenser Bedeutung ist).

Der zur Diskussion gestellte Wegfall der Notengebung im Fach Sport hat nicht automatisch eine erhöhte Freude am Sporttreiben zur Folge. Genauso wenig steht aber auch zu befürchten, dass zwangsläufig ein Nachlassen von Motivation und Interesse einsetzt. Allerdings wäre die Gefahr bei einem Teil unserer Schüler (gerade in der Pubertät) gegeben.

Die alleinige Aussetzung der Notengebung im Schulfach Sport würde dieses einem Legitimationsproblem aussetzen. Die Gleichstellung des Sportunterrichts im Fächerkanon der Schule wäre gestört und ein Fach ohne Notengebung steht gerade in Zeiten des Lehrkräftemangels viel schneller zur Disposition als eines, in dem die Note die oben genannten Punkte erfüllt. Leider ist es häufig bereits jetzt schon so, dass das Fach Sport als eines der ersten Fächer von Ausfall bedroht ist, wenn es an der Schule wegen personeller Probleme „brennt“. Was würde erst mit einem Fach passieren, in dem keine Note vergeben werden müsste?

Unser Leben in einer Leistungsgesellschaft wird auch von der Leistungsfeststellung über Noten vorbereitet. Fallen diese weg, verliert Leistung an Wert und Attraktivität und ist u.U. kein erstrebenswertes Gut mehr für unsere Kinder und Jugendlichen. Hinzu kommt, dass für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler die Sportnote häufig genug die einzig positive Bewertung ist, die sie in der Schule erhalten. Diese trägt demzufolge immens dazu bei, deren Selbstwertgefühl zu heben.

Sportlehrkräfte sind dazu angehalten, Kinder im besten Falle durch den Sportunterricht zum lebenslangen Sporttreiben zu animieren. Eine pädagogisch versierte Lehrkraft versucht deshalb, in seine Notengebung neben Fertigkeiten und Fähigkeiten auch immer die Faktoren: (Anstrengungs-)Bereitschaft, Verhalten, Wissen, körperliche Voraussetzungen oder den individuellen Leistungszuwachs einfließen zu lassen. Keine dem Kind oder Jugendlichen zugewandte Sportlehrkraft wird riskieren, jemandem, der will aber nicht kann, über seine Notengebung (noch weiter) zu demotivieren. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen nutzen deshalb die Möglichkeit der „pädagogischen Note“. Dass dies nicht immer gelingt, liegt in der Heterogenität

der Lehrerschaft, nicht aber an einem (ungerechtfertigt) auf Notendruck ausgelegtem Sportunterricht. Eine allein auf das Schulfach Sport reduzierte Aussetzung der Notenvergabe halten wir für ein völlig falsches Signal. Es käme einer Abwertung des Sportunterrichts gegenüber anderen Fächern gleich. Eine generelle Aussetzung der Notenvergabe in der Schule kommt mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in Frage und würde einer Grundsatzdiskussion bedürfen. Die Störung der oben angesprochenen Funktionen innerhalb des Qualitätsnachweises wäre die Folge. Generell wäre eine Notenaussetzung in den Fächern Kunst, Musik, Sport denkbar. Alle drei haben denselben Anspruch: Schülerinnen und Schüler zur lebenslangen Beschäftigung mit den Fachinhalten zu motivieren. Dafür bedarf es nicht unbedingt einer Note. Allerdings wäre auch dies mit der Gefahr der o.g. Abwertung gegenüber den anderen Fächern verbunden. Die Notenvergabe in vielen Fächern hängt von individuellen Begabungen ab. Aber warum sollte allein im Sport die Note abgeschafft werden?

Genau wie die Thüringer Landeselternsprecherin Claudia Koch weisen wir darauf hin, dass nicht die Notenvergabe das Problem im Sportunterricht darstellt, sondern diesen mit ausreichend Lehrkräften und Sporthallen abzusichern, ihn dadurch regelmäßig stattfinden lassen zu können und die häufigen Ausfälle zu reduzieren.

Die Corona-Pandemie hat das (für die Gesundheit unserer Gesellschaft so wichtige) Sporttreiben auf vielen Ebenen lahmgelegt. Vereine blieben geschlossen und Sportunterricht konnte nicht oder nicht wie gewohnt stattfinden. Im besten Falle haben es Lehrkräfte und Übungsleiter verstanden, Kinder und Jugendliche über online-basierte Angebote in Bewegung zu bringen oder niederschwellige Sportangebote (also ohne Umziehen und Schwitzen) auf dem Schulhof anzubieten. Die Folgen des Einfrierens so vieler Bewegungsangebote sind bekannt: Übergewicht und Depressionen haben vor allem beim jüngeren Teil unserer Gesellschaft zugenommen. Gerade im Hinblick auf diese negativen Tendenzen, für die wir als Gesellschaft (über die Behandlung von Folgeerkrankungen) im wahrsten Sinne des Wortes alle irgendwann zahlen werden, ist es für den Sportlehrerverband unverständlich, wie schnell zum wiederholten Male Sporthallen durch die Unterbringung von Geflüchteten zweckentfremdet und somit für Bewegungsangebote nicht mehr zur Verfügung gestellt wurden.

Mangelnde Bewegung hat vielfältige Ursachen. Sportunterricht ist ein probates Mittel, die negativen Folgen abzufedern. Je mehr Sportunterricht organisiert werden kann, desto besser bereiten wir unseren Nachwuchs auf eine „bewegte“ Zukunft vor, von der unsere gesellschaftliche Gesundheit nur profitieren kann.

Der Vorstand des Thüringer Sportlehrerverbandes